



Für den geistigen Menschen bildet der Pfad des Tierkreises einen wichtigen Kurs seines theoretischen und praktischen Studiums. Für den Menschen der niedrigsten Stufe ist der Tierkreis eine Begrenzung, während er für jene auf der höheren Ebene gleichzeitig den Pfad der Befreiung darstellt.

Diese Zeilen stammen aus dem Buch „Spirituelle Astrologie“ von Dr. E. Krishnamacharya. Die spirituelle Astrologie behandelt die Beziehungen zwischen Mensch und Kosmos. Sie ist einer von sechs Schlüsseln zu den Geheimnissen der Weisheit, deren Zentrum das Bewusstsein des Menschen ist. Indem er die menschlichen und tierischen Gestalten des Tierkreises studiert und fortlaufend darüber meditiert, entdeckt er, dass er ein kleines Abbild des kosmischen Menschen ist. Er erkennt schliesslich in sich selbst all die Planeten, Sonnensysteme und den kosmischen Plan, dem er sein Leben unterstellt. Diese Weisheit offenbart sich nur dem Menschen, der im Seelenbewusstsein lebt; wer fest in der Persönlichkeit verankert ist, wird die subtilen Dimensionen jedoch niemals finden.

Die „Briefe über spirituelle Astrologie“ enthalten Gedanken aus den Weisheitslehren. Sie geben Anregungen, die Zusammenhänge und Entsprechungen zu erforschen und sich zu der Ebene der Einheit zu erheben, die über den Rätselfeldern der Schöpfung liegt.

SCHÜTZE

Dem Pferd Zügel anlegen

Der Mensch am Anfang des spirituellen Pfades wird mit einem springenden Pferd verglichen, das je nach Wind herumläuft, wohin es will. Sein Interesse geht in viele Richtungen: Für einige Zeit ist er an Jesus Christus orientiert, dann wiederum an der Hierarchie, an Baba, an verschiedenen esoterischen Lehren. Seine Gedanken drehen sich um das Licht und er handelt mit guter Absicht. Er lebt jedoch in Konzepten und ist noch nicht auf dem Pfad, auch wenn er es vielleicht glaubt. Ihm fehlt es an innerer Stabilität. Die Stabilität kommt erst, wenn wir uns auf eine Aufgabe festlegen. Solange keine Aufgabe da ist, die wir uns selbst geben, geht unsere Aspiration hin und her. Wie ein Pferd, das nicht auf dem Pfad ist, können wir kein Ziel erreichen. Um das Pferd auf den Pfad zu bringen, befestigen wir an seinen Nüstern Zügel. Wenn wir den Pfad betreten, treffen wir willig und freiwillig die Entscheidung, zum Wohle der anderen, des grösseren Ganzen zu handeln und immer weniger nach persönlichen Zielen zu streben. Wir unterwerfen uns dem inneren Gesetz und erbringen die damit verbundenen Opfer. Wir tun dies, weil wir den Weg als richtig erkannt haben und nicht, um dadurch Vorteile für uns zu erzielen. Einem Jünger bieten sich grosse Möglichkeiten, materielles Wohlergehen, Verehrung oder Macht zu erwerben, aber er lehnt all dies ab, um den Pfad zu gehen. Wenn wir aus anderen Gründen als aufgrund des Lichts auf den Pfad kommen, dann fallen wir, wenn wir wachsen.

Der Pfad der Umwandlung

Das Feuerzeichen Schütze entspricht dem neunten Haus des Horoskops. Es regiert lange Reisen, Träume und Ziele. Für den Jünger ist es die ewige Reise der Seele auf dem aufwärtsführenden Pfad. Jedes Jahr bietet die Zeit im Monat Schütze eine grosse Gelegenheit, in die höheren Kreise hineinzugehen; Schütze gilt als das Tor zur Einweihung. Vor allem während der ersten 13 Grad des Zeichens sind die Türen zum Spirituellen weit geöffnet. Wir stehen hier an einer Verzweigung, wo ein Pfad weiter nach unten, in die Objektivität führt, um die gröbere Seite der Schöpfung zu erfahren. Der andere Pfad ermöglicht uns, in die subtile Seite der Schöpfung einzutreten. Es ist der Pfad der Umwandlung, der uns nach oben, ins Licht, zur reinen Existenz führt. Dieser Pfad liegt im Zentrum an der Basis der Wirbelsäule verborgen. Durch die Kraft des Schützen kann die dort aufgerollt ruhende Energie emporgehoben werden, um durch die Wirbelsäule zur Kehle und zum Kopf emporzusteigen. So ist Schütze nicht ein Monat des Winterschlafs, sondern eine Zeit für intensivierete spirituelle Praxis und erhöhte innere Wachheit. Es wird von uns erwartet, in diesem Monat sogar während der Nacht wacher zu sein als in anderen Monaten, denn die Zeit zwischen 4 und 6 Uhr morgens wird vom Schützen regiert. Sie ist sehr gut für spirituelle Arbeit geeignet, um eine Synthese zwischen der Seele und dem Denkvermögen auszuarbeiten. Der Schütze wie auch die 11. zunehmende Mondphase sind voller Heilungsenergie. Besonders günstig ist die 11. zunehmende Mondphase im Schützen (in diesem Jahr

am 14./15. Dezember). Sie wird der Tag der Synthese genannt.

Für den Aufstieg muss die Materie der subtilen Körper gereinigt und geläutert werden. Dies geschieht durch das reinigende Feuer des Schützen, das auch das Reibungsfeuer genannt wird. Es befreit die Materie von ihrer Schwere und macht sie magnetisch und strahlend. Unreinheiten in der Körpermaterie verursachen Neigungen zu Trägheit und Faulheit. Unser Problem ist eine Kluft zwischen dem, was wir wissen und was wir tun. Wir kennen viele Dinge, von denen wir wissen, dass wir sie tun sollten, aber unser Denken sagt uns: „Ach, verschieben wir es auf morgen.“ Oft tun wir Dinge, von denen wir wissen, dass wir sie nicht tun sollten, und wir schaffen uns Probleme, indem wir zu viel, zu wenig oder das Falsche tun.

Der einzige Weg, um uns der Trägheit der Materie zu befreien ist, die materielle Lebensaktivität in uns neu zu ordnen. Aus einem Eisenstück wird ein Magnet durch eine Neuordnung der Atome, eine Neuordnung unseres Lebens bewirkt eine Magnetisierung. Wenn wir einem Eisenstück sagen, „Werde Magnet“, geschieht jedoch gar nichts. Aber wenn wir das gleiche Eisen in die Gegenwart eines Magneten legen, wandelt es sich von selbst in einen Magneten um. Der Magnet tut nichts, er ist einfach nur da, und das Eisen wird magnetisiert. Genauso bewirkt die Gegenwart einer magnetischen Person, dass die Energien in uns zu einer höheren Ordnung reorganisiert werden. Unser Verstandesdenken kann diese Umwandlung nicht akzeptieren, doch darin liegt die Bedeutung der Hilfe eines erleuchteten Lehrers. Durch seine geistige Gegenwart - nicht seine physische Anwesenheit - hilft er dem strebenden Menschen auf dem Pfad weiter. Magnetismus ist ein Zustand des Seins, nicht des Tuns.

Das innere Feuer entzünden

Jupiter, der Regent von Schütze, steht für den Lehrer. Die Mittel, durch die er die Neuordnung bringt, sind Klang, Rhythmus und Ritual. Der Ort des Rituals ist der Körper. Der Gebrauch von rhythmischen Äusserungen heiliger Klänge erregt das Feuer im Inneren. Dies reinigt die Materie der Körperzellen und beseitigt die Trägheit. Auf ganz natürliche Weise wandelt es die inneren Körper um und macht sie leichter und lichtdurchlässiger. Daher empfiehlt uns der Schütze, mit dem heiligen Wort im Inneren zu arbeiten und den Mitmenschen im Äusseren zu dienen. Eine mystische Beschreibung eines Schütze-Menschen ist, dass er seinen Kopf in

den Bereichen des Lichts und seine Hände in den Bereichen des weltlichen Dienstes halten soll.

In einer Kerze befindet sich Feuer, doch wir sehen es nicht, wenn es nicht angezündet ist. Wenn wir die Kerze anzünden, ist es die Materie des Wachs, die das Feuer freisetzt und die Flamme bewahrt. Der Schütze hilft uns, das Feuer in der Materie zu entflammen und unsere niederen, unkontrollierten Gedanken zu verbrennen. Solange das Denken ununterbrochen mit dem Feuer verbunden ist, bleibt es rein und hält das Feuer am Brennen. Das reine Denken spiegelt dann das wider, was in der Höhe ist. Wir verzerren unsere Wahrnehmung nicht länger durch unsere Gewohnheiten; wir sehen nicht mehr so, wie wir denken, sondern das, was ist. So befreit uns Schütze von unseren Begrenzungen und führt uns über das Denken hinaus in die Bereiche des Lichts.

Die Symbolik von Ganesha

In der östlichen Weisheit steht Schütze mit dem kosmischen Jupiterprinzip in Verbindung. Dessen Qualitäten werden im Symbol der elefantenköpfigen Gottheit Ganesha, dem Herrn des Reichtums und der Weisheit verehrt. Für ein unerleuchtetes Denken unverständlich, wird dieser Elefantengott zudem als auf einer Ratte reitend und das Basiszentrum regierend dargestellt. Dahinter verbirgt sich eine tiefgründige Symbolik: Im Lichte visualisiert sieht die Form unseres Kopfes, unserer Ohren und des Rückgrats aus wie Kopf und Rüssel eines Elefanten - Ganesha. Seine grossen Ohren stehen symbolisch für tiefes Zuhören. Ein Mensch der Weisheit hat grosse Ohren und hört nicht nur das, was wir sagen, sondern auch unsere Motive und Intentionen. Die Ratte lehrt uns Schnelligkeit und Geschicklichkeit in der Bewegung. Ohne Weisheit ist Geschicklichkeit jedoch gefährlich, genauso wie Weisheit ohne Geschicklichkeit fruchtlos bleibt. So müssen wir lernen, auf der Ratte der Persönlichkeit reitend die grosse Weisheit der Seele intelligent im Alltag zum Ausdruck zu bringen, um aus den Tiefen der Materie zum Licht emporzusteigen.

2002. *Verwendete Quellen: K.P. Kumar: Herkules: Der Mensch und das Symbol. / div. Seminarnotizen - E. Krishnamacharya: Spirituelle Astrologie. The World Teacher Trust e.V. Edition Kulapati. D-Wermelskirchen (www.kulapati.de) - A. A. Bailey: Esoterische Astrologie, Lucis-Trust, Genf. (www.netnews.org / www.lucistrust.org).*



Synthese

Unser Rundbrief erscheint auf Deutsch, Englisch, Französisch und Spanisch. Auf Wunsch nehmen wir Sie in unseren E-mail-Versand auf (guter-wille@good-will.ch). Weitere Informationen auf www.good-will.ch . Falls Sie den Rundbrief nicht weiter erhalten möchten, melden Sie es uns bitte.

Kreis des Guten Willens